



Fluor

Zurück in die Zukunft oder besser vorwärts in die Vergangenheit. Im Studium vor -zig Jahren lehnten wir uns als Studentengruppe gegen vieles auf, gegen Professorentitelträger ohne Lehrleistung, gegen abzockende Dauendreher in wissenschaftlichem Gewand, anzügliche Operateure, aufgeplusterte Oberärzte ohne Unterbau oder leere Lehrversprechen psychoanalytischer Naturelle. Gegipfelt hat unsere Revolte einmal in der Empörung über die Untersuchung von gynäkologischen Patientinnen in Narkose durch uns Studenten – ohne Einwilligung der Patientinnen. Auch wenn wir unseren ersten *Fluor vaginalis* hätten diagnostizieren können, verweigerten wir uns dem Chefarzt und wurden schier wegen Hochverrat verurteilt. Wir machten die Probe aufs Exempel und konnten bei einigen Frauen mit deren Einverständnis und unter Supervision einer Oberärztin die Grundzüge der gynäkologischen Untersuchung trotzdem noch erlernen.

Da fuhr ich vor kurzem – Jahrzehnte später – zufällig mit einer jungen Assistenzärztin am besagten Spital vorbei. Sie erzählte mir, wie gut sie hier die gynäkologische Untersuchung an narkotisierten Patientinnen habe erlernen können ...

Auch die Diagnose *Fluor albus* ist nicht verschwunden. Wie oft motzten wir im Studium über dieses unsäglich unökonomisch daherfließende, zeitverschwenderische, eintönig weisse Ungeheuer der Spitalwelt: die Chefvisite. Es schien mir dann in den Assi-

stenzjahren, dass viele Chefärzte das Ungeheuer immer mehr in die Ahnengalerie des Spitals haben verdrängen können, sie erfinden meist sinnvollere Lehrsituationen für Studierende oder Qualitätskontrollen für Mitarbeitende.

Ich hatte diesen *Fluor* schon fast vergessen in all den Praxisjahren, bis ich kürzlich zufällig einen Spitalgang kreuzte und abrupt stehen bleiben musste. Was kam mir da über den ganzen langen Gang entgegen, das sich durch die eine Türe hinein ergoss, während es bei der andern bereits wieder zum Vorschein kam? Verzweifelt schaute ich mich um, ob nicht wenigstens *ein* Vertreter der mittlerweile aufgerüsteten Management-Armada des Spitals dahergerannt kam, um zumindest zu versuchen, die fast sichtbar daherrollenden Lawinen verschwendeter Franken aufzuwischen. Nichts. Schweigend murmelnd zog der Tross, einige gelangweilte oder gestresste Blicke in den Raum werfend, langsam an mir vorbei.

Änderung will Weile haben, nur Geduld, alles braucht seine Zeit, es geht nur mit kleinen Schritten. Sag(t)en mir Grossvater und Grossmutter, Vater und Mutter, Freunde und Feinde, Vernunft und Evidenz, Frau und bereits meine Kinder.

Aber wenn Entwicklungen schon nicht wirklich stillstehen: Was tun, wenn sie nicht vorwärts in neue Zukünfte zu gehen scheinen, sondern im Kreis herum? Oder sogar rückwärts? Oder hin und her pendeln? Oder gibt es gar keinen *Fluor temporis*, keine Zeit?

Fluor vaginalis und *albus* sind jedenfalls fest gebucht in der ICD-27.

mediKUSS